

21. August 2020

Medienbulletin 7/2020

Grundsteinlegung fürs neue Betriebsgebäude der Aare Energie AG

Rund siebzig Gäste verfolgten bei grosser Hitze die Grundsteinlegung zum Betriebsgebäude der Aare Energie AG (a.en). Ab nun soll das Gebäude in die Höhe «wachsen»; die Fertigstellung ist bis im Herbst 2022 geplant.

Anfang April begannen die Bauarbeiten, damals ohne symbolischen Spatenstich. Dies wurde nun im Rahmen einer kleinen Feier zur Grundsteinlegung nachgeholt sowie «um der Anwohnerschaft unseren grossen Dank für ihr Verständnis auszudrücken», wie Ernst Zingg, VR-Präsident der a.en, in seiner Begrüssung betonte. Denn tatsächlich gestalteten sich die Ausubarbeiten aufgrund des felsigen Untergrundes erwartungsgemäss als «pickelhart». Dennoch sei man im Terminplan, und ab nun übernehme der Baumeister das Zepter auf der Baustelle. Zingg erwähnte auch die Gründe, welche überhaupt zum Bauentscheid geführt hätten: Derzeitig dezentrale, zum Teil unsichere Standorte sowie Optimierung der Abläufe durch die Zentralisierung. «Wir sind überzeugt, mit diesem Neubau einen nachhaltigen Schritt in unserer Unternehmensgeschichte machen zu können.»

Areal mit Industriegeschichte

Thomas Schwab von der beauftragten Planergemeinschaft liess die Industriegeschichte entlang der Dünnern Revue passieren (siehe Kontext) bevor er das Bauvorhaben kurz charakterisierte. Die Synergien und Zusammengehörigkeit der Bereiche Strom, Gas / Wärme und Wasser einerseits als auch der Funktionen Administration, Engineering und Betrieb andererseits werden nun unter einem Dach vereint. Es sei bewusst darauf geachtet worden, dass das im Minergie-Standard entstehende Gebäude den Charakter als Werkplatz in einem Gewerbegebiet widerspiegle. Als stadträumlich letzter Baustein auf dem Areal Dünnernbogen schliesst

das Betriebsgebäude der a.en den Umstrukturierungsprozess von einem früheren Industriequartier aus dem 19. Jahrhundert hin zu einem zeitgemässen, innerstädtischen Produktions- und Dienstleistungsstandort ab.

Foto: Ernst Zingg, VR-Präsident a.en, und Architekt Thomas Schwab legen den „Grundstein“ bzw. eine Zeitkapsel.

Kontext

Die Dünnern stand am Anfang der von der Wasserkraft abhängigen Gewerbebetriebe in Olten. Bereits 1332 findet die erste Mühle unterhalb der Altstadt Erwähnung. 1482 kommt die erste Hammerschmiede dazu, welche dem ganzen Quartier den Namen gibt. Bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts reihen sich Gips- und Reibmühlen, Stampfen, Walken, Oelen sowie zwei Eisenhämmer dazu. Den einstigen Drahtzug im Hammer wandelt Oberst Konrad Munzinger 1837 in eine Filztuchfabrik um. In der Kalberweid und Weyermatt, wie die Flurbezeichnungen dieses Gebiets damals lauten, besteht zu dieser Zeit ein Kalksteinbruch sowie ein offener Werk- und Lagerplatz. Auf der westlichen Felskuppe entsteht die Schuhfabrik Strub Glutz & Cie, um 1897 die grösste industrielle Arbeitgeberin der Stadt Olten mit über 1'200 Arbeitnehmenden. Nach mehr als 100 Jahren werden die Werkhallen später zum städtischen Werkhof umgenutzt. Eine nachhaltigere Wirkung für das Areal jedoch erzielt eine vergleichsweise bescheidene Kleiderfärberei des Herrn Arthur Türlér. Diese steht dicht am Dünnernlauf und färbt die Kleider ganz ordentlich – leider etwas weniger ordentlich werden die für die Prozesse verwendeten Chemikalien entsorgt, sodass noch heute Spuren davon in den Karstklüften zirkulieren und einer fachlich korrekten Sanierung zugeführt werden. Ab 1975, nach Aufgabe des Färbereibetriebs, werden die Räumlichkeiten als Jugendhaus *Färbi* durch die Oltner Jugendlichen genutzt. In den 30er-Jahren wird der bis dahin mäandrierende Dünnernlauf kanalisiert und in sein heutiges Beton-Korsett gezwungen – ab jetzt wird das Areal *Dünnebogen*.

Kontakt:

Beat Erne

CEO / Leiter Marketing und Vertrieb

Telefon 062 205 56 70, beat.erne@aen.ch